

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 25.

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 66 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482. Geschäftsinteresse pro 3gepaltene Seite oder deren Raum 25, für Bahlst. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,  
Sonnabend, den 3. November 1906.

Verlag: A. Dohrbach, Hannover, Münzstr. 5.  
Verantwortlicher Redakteur:  
August Br e h, Hannover, Münzstraße 5, III.  
Fernsprech-Anschluß 3002.  
Druck von E. A. H. Meißner & Co., Hannover.

15. Jahrg.

## Zur Beachtung!

Genie ist der Beitrag für die 44. Woche zu begleichen.

Als Vorsitzender der Redaktionskommission ist der Kollege Ernst Bentfeld, Hannover-Linden, Hohenstr. 121, gewählt. Beschwerden über die Redaktion sind an diesen zu richten.

## Das Bestreben der besitzenden Klasse, die Landarbeiter der gewerkschaftlichen Organisation fernzuhalten.

Wollen wir die Landarbeiter um die Fahne der Gewerkschaftsorganisation sammeln, dann müssen wir die Hindernisse kennen, welche sich unserer Arbeit entgegenstellen.

Wir finden zunächst die geistige Zurückgebliebenheit der Landproletarier. Der Kirchenlehrer Thomas von Aquino sagte schon im 13. Jahrhundert:

„Zu betrefen der Arbeiter, welche das Land bebauen, ist es zuträglich, daß sie stark von Körper sind, schwach von Verstande, denn so werden sie nützlicher sein für die Bearbeitung des Landes und werden nicht ausarten in Machinationen gegen ihre Herren.“

Diesem Grundsatz hat die herrschende Klasse bis zum heutigen Tage gehuldigt und auch der verstorbene Reichstagsabgeordnete der Zentrumspartei, Reichensperger, hat ihm im Reichstage seinerzeit Ausdruck gegeben, der unter anderem sagte:

„Ich trage gar keine Bedenken, meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß allgemein für alle Volksschulen als obligatorische Lehrgegenstände nur hingestellt werden können gründlicher Unterricht in der Religion, in Lesen, Schreiben und Rechnen, damit diese Materien ganz von dem Böglinge aufgenommen werden. Ich fordere non multa, sed medum. Nun sagt der § 5 der Vorlage, daß als allgemeine obligatorische, für alle Volksschulen geltende Lehrgegenstände dienen sollen vaterländische Geschichte, Geographie, Naturkunde, Zeichnen! Nun, meine Herren, das sind alles recht schöne Dinge, aber sie sind meiner Ueberzeugung nach nicht bloß ein überflüssiger falscher Luxus, sondern sie tragen die allergrößten Gefahren für die Gesamtheit, für den Staat in ihrem Schoße. Ich frage ganz einfach, ob denn junge Leute, die bis zum vollendeten 14. und 15. Lebensjahre mit allen diesen schönen Dingen traktiert worden sind, mit Zufriedenheit und innerer Befriedigung in die ihnen allein geöffneten Lebenswege eintreten können? als Ackerknecht oder Stallknecht, als Ziegenhirt oder Gänsehirt, als Lehrling und Fabrikarbeiter. Ich frage, meine Herren, ob diese jungen Leute mit Befriedigung, ja ohne Scham und Mut in solche Stellung eintreten und ob sie sich nicht für viel zu gebildet und zu gut erachten, derartige Obliegenheiten auf sich zu nehmen!“

Diesen Grundsätzen getreu führte das Muckertum den Kampf um die Auslieferung der Volksschule in Preußen an die Geistlichkeit, und bemächtigte sich der Herrschaft über die Schule in anderen Bundesstaaten des Deutschen Reiches.

„Ihr Knechte seid untertan dem Herrn, nicht nur dem guten und sanftern, sondern auch dem launenhaften.“

wird den Kindern eingepflanzt und von den Erwachsenen als erste Pflicht verlangt.

Weil aber doch nicht immer Verlaß auf die Befolgung dieser „christlichen“ Befehle vorhanden, hat die herrschende Klasse sie in gesetzliche Bestimmungen gekleidet, welche den etwa widerspenstigen wieder folgsam machen sollen. Doch auch Strenge nützt nicht immer, steht nach außen nicht schön aus, und auch der Sklave kann die Kette brechen. Es empfiehlt sich deshalb, daß auch mit Milde der Arbeiter an den „guten“ Herrn gefesselt wird. Man macht daher in „Wohltätigkeit“ für das „Gemeinwohl“ der Landbevölkerung werden Piarre Lehrere, Landrat mobil gemacht. Mit ihrer Hilfe und weitgehendster Unterstützung werden Raiffeisen-Bereine, Genossenschaften, Viehzuchtvereine usw. gegründet. Ländliche Nebenberufszweige werden gesucht und nicht selten zum Schaden der industriellen Arbeiter gefunden und verrichtet, Sparkassen-einrichtungen werden geschaffen, Gutsbesitzer unterweisen „ihre“ Arbeiter im Sparen. Sie und da wird auch, so weit freie Arbeiter in Frage kommen, gemeinnützige Vantätigkeit zur Verbesserung der Wohnungen angeregt, hauswirtschaftliche Ausbildungsvereine für die Frauen und Mädchen der Arbeiter gegründet. So wird ein Netz um die Arbeiterbevölkerung gewoben, dem sie kaum enttrinnen kann.

Wo aber große Güter in Frage kommen, ist die Fesselung der Arbeiter besonders stark und es lohnt sich, schon ein Beispiel anzuführen, das dies so recht zeigt. Wir entnehmen aus einer Schilderung von Heim. Sohney (Schriften des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande) 1902 das Folgende, das von dem Verfasser als besonders nachahmenswert besprochen wird:

Die um den Haupthof des Gutes Waternberstorff belagene Gutsfläche beträgt etwa 8000 Morgen, eine beträchtliche Wasserfläche mit eingerechnet. Was auf dieser Gutsfläche liegt, alle Baulichkeiten, und fast alles lebende und tote Inventar, ist Eigentum des Gutsbesizers, und die etwa 700 Bewohner dieses Landstriches sind „seine Leute“. Der Besitzer stellt dem Pächter oder Bewirtschaftler jeder Stelle alles fit und fertig hin. Selbst das eiserne Inventar auf den eigentlichen Bauernstellen von 120—150 Morgen, deren ein Duzend vorhanden sind, gehört der Gutsbesitzer; das Kleininventar der Tagelöhner und Landknechte — solcher Landstellen existieren 41 mit

2—10 Morgen Ackerland — ist Eigentum des einzelnen. Die Lebenshaltung dieser Leute ist, je nach Leistungsfähigkeit, Neigung und Eigenart natürlich eine sehr verschiedene, und die Unterschiede sind selbst in Landstellen von gleicher Größe und Bauart der Häuser ganz augenfällig.

Natürlich besteht auch hier eine Hierarchie: die unterste Stufe bilden die Tagelöhner; sie haben ein kleines Häuschen — links der Kuhstall, rechts die Wohnung, geradezu die Küche und die Speisekammer — und etwa zwei Morgen Garten- und Ackerland für den Eigenbedarf. Die Kuh geht auf die gemeinschaftliche Weide. Ein Schwein und ein paar Hühner, wohl auch eine Ziege, vervollständigen den Besitz oder Viehbesitz dieses kleinen Mannes. Seine Kartoffelernte genügt durchschnittlich für seinen Haushalt; von Obst, Getreide und Butter hat er keine Nebeneinnahmen.

Die zweite Kategorie sind die Instleute mit 8 bis 10 Morgen Acker und Weide, entsprechendem Viehbestande und Inventar. „Eine Ausnahmestellung nehmen die eigentlichen „Bauern“ ein, die Pächter von Höfen mit 120 bis 150 Morgen. Diese führen natürlich einen entsprechend opulenteren Haushalt, gehören aber gleichwohl zu den „Leuten“ des Besitzers und haben keinerlei „herrschastliche“ Ämter. Der eigentliche Bauer arbeitet nur mit Knechten und Mägden.

Dem Meierhof (Worwer) mit 100 Morgen sind 15 Arbeiterfamilien zugeteilt. Die dort arbeitenden Tagelöhner müssen kontraktlich dieselben Bezüge erhalten, wie die auf dem Haupthof Beschäftigten. Diejenigen Arbeiter, welche außer Weide und Weide für eine Kuh noch Ackerland haben, welches die Bauern ihnen für einen minimalen Betrag kontraktlich bestellen müssen, zahlen eine geringe Barpacht. Diese letztere wird „abgearbeitet“. Dies ist derart geregelt, daß der Tagelöhner eine Anzahl von Tagen während der Ernte gratis auf dem Haupthof oder in der Meierei zu arbeiten haben, und zwar bis zum Betrag der Pacht, die heute etwa 22 Mk. für die Kleinstelle beträgt. Das ganze übrige Jahr hindurch werden die Leute mit einem Durchschnittslohn von 1 Mk. für den männlichen und 80 Pf. für den weiblichen Kopf auf den Gütern beschäftigt. In der Erntezeit erhalten die Männer 1,20 Mk., die Frauen 1,05 Mk. täglich bar auszubezahlt. Ferner wird sämtliches Getreide „gegen Maß“ gebroschen, d. h. die Arbeiter erhalten auf den Höfen einen bestimmten Teil der ganzen Ernte, in unserem Fall den sechzehnten Teil als Lohn, einerlei, ob mit dem Flegel, mit dem Pferdebügel oder mit der Dampfmaschine gebroschen wird. Auf diese Weise verbient der Drescher — nach einer statistischen Aufstellung des vorjährigen Ertrages — einen Zeitraum von 64 Tagen hindurch durchschnittlich täglich 3,86 Mark. Jedenfalls erbringt sich hier jeder Tagelöhner mehr Korn, als er das Jahr über mit seiner Familie verzehren kann.

Dazu kommen andere Arbeiten, wie das Mähen von Gras, Klee und Korn, sodann Walgraben u. dergl., die sich ausschließlich im Accord vollziehen und dem Arbeiter einen durchschnittlichen Tagesverdienst von 2 Mk. geben.

Trotzdem die Nacht immer nur für eine begrenzte Zeit abgeschlossen wird, so fühlen sich die Bauern dennoch wie in ihrem Eigentum, da es als ganz ausgeschlossen gilt, daß die Verträge einmal nicht erneuert werden würden. Daher kommt es denn auch, daß einmal viele Familien schon seit Generationen auf ihren Stellen sitzen, und zum anderen, daß die Landstellen des Grafen außerordentlich begehrt und gesucht sind. Graf Holfstein — „unser Graf“, wie er allgemein genannt wird — ist auf seinen Gütern Autokrat; er verpachtet und strapaziert seine Gutsarbeiter, namentlich die Gutsheuertrinker, er duldet keine Schanzstellen und kontrolliert das fittliche Verhalten der Leute; aber er ist auch Patriarch, Vater und Freund seiner Untergebenen.

Er ist ferner Anstaltsvorsteher, Ortspolizei und Arbeitgeber in einer Person. Die beiden Schulhäuser seines Bezirkes misstamt dem Inventar sind sein eigen; er besoldet die Lehrer und zahlt ihnen das Ruhegehalt. Er bezahlt Arzt, Apotheker und Hebammen für seine sämtlichen Leute; er trägt die Steuern, die Schullasten, Kirchenlasten, Armenlasten, Polizeilosten, Gebäudeversicherung. Er kennt jeden Bewohner seiner Güter persönlich und die Familien- und sonstigen Verhältnisse jedes einzelnen, ja seine Vorzüge, Neigungen und Schwächen bis ins kleinste.

Daraus ergibt sich ganz von selbst ein rein patriarchalisches Verhältnis und würde sich ergeben selbst dann, wenn der Gutsbesitzer minder väterlich veranlagt wäre, als es beim Grafen Holfstein-Waternberstorff tatsächlich der Fall ist.

Ueber die Wohnungsverhältnisse zu Waternberstorff berichten wir weiter unten.

Wie in all' und jeder Beziehung, so ist der Graf auch in wirtschaftlicher Hinsicht der Berater seiner Leute, wie er sie nach Kräften auch der Vorzüge des Großgrundbesitzes teilhaftig macht, indem er den Ankauf ihres Bedarfs an Düng- und Futtermitteln vermittelt und durch einen Wagen allmorgendlich die Milch abholen läßt, um sie einer Molkerei zuzuführen und ihnen so die Erzeugnisse ihrer Milchwirtschaft die höchsten Ablagpreise zu verschaffen.

Ferner hat er eine eigene Sparkasse mit 3 Prozent Verzinsung angelegt, die fleißig benutzt wird: im Jahre 1891 legten 175 Personen rund 4000 Mark bei ihr an. Die Kühe und Schweine sind bei den landbesitzlichen Viehhöfen verpflegt, welche die Leute unter der Leitung des Grafen selbst verwalten.

Dem Bildungsbedürfnisse der Arbeiter wird durch zwei auf Kosten der Gutsbesitzer eingerichtete und unterhaltene Volksbibliotheken, die von den Lehrern verwaltet werden, Rechnung getragen. Für die heranwachsenden Mädchen hat des Grafen älteste Tochter eine Handarbeitschule errichtet, die bewundernswerte Resultate aufweist.

So erstreckt sich bis auf die kleinsten Freuden und Sorgen des täglichen Lebens die Anteilnahme des Grafen für seine Leute. Er ist der Pathe fast aller Erstgeborenen; macht regelmäßige Rundgänge in allen Hütten und Häusern, hört alle Beschwerden, hilft, wo er kann und wo es die Leute verdienen. Es ist ein freundschaftliches, genuines Verhältnis. Ein Mann erhält eine Bruchbinde, eine Frau einen anderen chirurgischen Apparat, dessen sie bedarf, ein gleichsüchtiges Mädchen holt sich regelmäßig Rotwein vom Gutschef; ein taubstummes Kind wird auf des Grafen Kosten in einer Anstalt in Schleswig erogen. Alte Männer, die Garten und Feld nicht mehr bestellen können, erhalten ein reichliches Staudenbrot; andere Arbeiter müssen ihr bißchen Land bestellen; im Almshaus sitzen ein Duzend alter Frauen, wohl verpflegt und gut gehalten. Und wie wohl und zufrieden sich die Leute fühlen, geht auch daraus schon hervor, daß, trotzdem der Nordostseeanal ganz in der Nähe ist und arbeitsunfähigen Leuten 3 Mark und mehr täglichen Verdienst gewährt, niemand sich dieser günstigen Verdienstgelegenheit zuwandte.

Diese glücklichen Zustände hat der Graf nach Kräften auch auf weitere Kreise zu übertragen versucht durch die Gründung des volkswirtschaftlichen Vereins des Kreises Plön. Ueber das Wesen und den Zweck dieses Vereins sagt die Wohlfahrts-Korrespondenz\*) folgendes:

„Der Verein will die Interessen sowohl der Arbeitgeber, wie der Arbeiter wahren, die auf beiden Seiten hervortretenden Mißstände beseitigen und beide Teile gegen den gemeinschaftlichen Gegner, die sozialdemokratische Agitation, verteidigen. Deshalb ist die Mitgliedschaft nicht auf die Arbeitgeber beschränkt, sondern jedem offen gestellt, der sich für die Vereinszwecke interessiert.“ Den Vorteilen der Vereinsmitgliedschaft teilnehmen will. Um auch von Unbemittelten den Beitritt zu ermöglichen, sind Vereinsmitglieder ohne Verpflichtung zur Beitragszahlung zugelassen. Unter den Mißständen, auf deren Beseitigung der Verein sein Augenmerk richten wird, werden u. a. genannt die Kontraktbrüchigkeit der Arbeiter und das Wochenlohnwesen. Während die Vereinsmitglieder sich einerseits gegen die Kontraktbrüchigkeit der Arbeiter dadurch schützen wollen, daß sie Arbeiter, welche bei einem Vereinsmitgliede kontraktbrüchig geworden sind, nicht annehmen, ist andererseits dem Interesse der Arbeiter dadurch Rechnung getragen, daß obige Regel dann eine Ausnahme erleiden soll, wenn der Kontraktbruch durch die Schuld des Arbeitgebers herbeigeführt ist. Was die Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation anlangt, so richtet der Verein seine Spitze nicht gegen alle, die sich, vielleicht irrtümlich und in falscher Auffassung des Begriffes, für Sozialdemokraten halten, sondern nur gegen die sozialdemokratischen Agitatoren. Das Grundprinzip des Vereins gipfelt darin, daß die Vereinsmitglieder sich bemühen werden, gute Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu erhalten, d. h. der Verein betrachtet als Grundlage seiner ganzen Tätigkeit die Gemeinschaftlichkeit der Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter.“

So gehört alles dem Herrn. Er ist Herr über alles, was lebt und weht, er lenkt alles, leitet alles, und seiner Hilfsbereitschaft und väterlichen Fürsorge ist alles zu danken.

Neben diesen Wohltätigkeitshindernissen sind weiter zu beachten die gesetzlichen Organisationshindernisse, deren wir in einem letzten Artikel gedenken wollen.

## Aus dem Bericht der sächsischen Fabrikinspektion.

Die Berichte der sächsischen Fabrikinspektoren sind regelmäßig die letzten und ebenso regelmäßig die schlechtesten. Trockener Polizeistil, ein zum Teil überflüssiges und kompliziertes Tabellenwerk, dazu die langweilige Aufzählung verschiedener Vorgänge im Wirtschaftsleben, ohne irgend eine Bemerkung, eine Beurteilung oder gar eine Kritik daran zu knüpfen, kurz, ein bürokratisches Muster und Meisterwerk. Soziale Einsicht oder gar Teilnahme für die Arbeiter findet man recht wenig im Berichte, um so auffälliger tritt das Bestreben hervor, bei den Unternehmern ja nicht anzustoßen. Jede Reichsmark, die ein Unternehmer den Arbeitern „geschenkt“ hat, wird registriert, und jeder Unternehmer, der die Zinsen von einem Bruchteil seines Vermögens verwendet, um einigen Arbeitern, die sich in seinem Betriebe zugrunde gerichtet haben, das Hungern etwas erträglicher zu machen, prangt als Wohlthäter im Berichte der Fabrikinspektion. Die großartigen Unterstützungsanstalten der Gewerkschaften aber werden totgeschwiegen.

Am liebsten würden sie die Gewerkschaften überhaupt ignorieren, das ist aber bei dem Umfange und Einflusse derselben nicht gut möglich, deshalb gehen sie mit einigen trockenem und belanglosen Bemerkungen darüber hinweg. Der Leipziger Beamte berichtet z. B. über die gesamte organisierte Arbeiterschaft Leipzigs in sieben Zeilen, für eine einzige Unternehmerorganisation braucht er unmittelbar unter diesem Bericht fast den doppelten Raum.

Was alles unter das Kapitel „Wohltätigkeit“ rubriziert wird, dafür nachstehend einige Beispiele.

„In einer Band- und Gurtfabrik bekommen die Arbeiter aus den Zinsen einer Geburtstagsstiftung von 1500 Mark alle 5 Jahre Diensträmien, und zwar für jedes Jahr, welches sie in der Fabrik gearbeitet haben, 2 — schreibe zwei — Mark.“ Dieser Vorkurs, der übrigens nur verteilt wird, wenn das Geld nicht zu Unterstützungszwecken aufgebraucht ist, erscheint der Fabrikinspektion wichtig genug, um im Bericht erwähnt zu werden.

„In einer Weberei erhält jeder Arbeiter, der aktiv zum Militär eintreten muß, drei Mark Reisgeld.“ Selbstverständlich wird der also Beschenkte nun mit um so größerem Eifer Thron, Altar und Vaterland schützen.

„Die Kontinentalverwaltung einer Glasfabrik hatte 1800 Mark Uberschuß erzielt. Der Arbeiterausschuß und die Fabrikdirektion haben von dieser Summe 1500 Mark zur Gründung einer Arbeiter-Unterstützungskasse und die übrigen 300 Mark zur Abhaltung eines Arbeiterfestes bestimmt.“ Es ist doch riesig nett von der Fabrikdirektion, daß sie den Arbeitern bei der Verwendung des Uberschusses, der durch gemeinschaftlichen Warenbezug entstanden ist, helfen will, und es ist ebenso pflüßig wie küßn, wenn sie den Arbeitern die Unterstützung derrer aufhält, die sich im Dienste des Unternehmers zugrunde gerichtet haben, und sich obendrein noch in den Geruch der Wohltätigkeit bringt.

\*) a. a. D.

Solche und ähnliche „Wohlfahrt“ finden wir noch eine Menge im Bericht, sie kehren alljährlich wieder wie das Mädchen aus der Fremde, wodurch das Studium derselben natürlich nicht kurzweiliger wird.

Sorgfältig wird auch registriert, wieviel Arbeiter Orden, Ehrenzeichen, Anerkennungsurkunden, Medaillen usw. bekommen haben, mehr wie 300 Arbeiter erhielten das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit, eine Reihe anderer erhielten ähnliches Spielzeug. Unseres Erachtens heißt es den Arbeitern Steine statt Brot bieten, wenn man ihnen anstatt einer den Feuerungsverhältnissen angemessenen Lohnerhöhung solch wertlosen Plunder anhängt, und die Berichte könnten nur gewinnen, wenn derartige Zusammenstellungen unterblieben.

Eins müssen aber selbst die sächsischen Beamten anerkennen, die Lage der Arbeiter hat sich trotz der günstigen Konjunktur wenig oder gar nicht gebessert, zum Teil sogar noch verschlechtert. Sämtliche Berichte geben unumwunden zu, daß die Verteuerung der Lebensmittel, namentlich des Fleisches, die Ausgaben der Arbeiter wesentlich erhöht haben. Man sollte nun meinen, die Beamten müßten angefaßt der Tatsache, daß die günstige Konjunktur den Unternehmern Riesengewinne, den Arbeitern aber nur erhöhte Lebensmittelpreise bringt, alle Bestrebungen der letzteren, ihre Lage mit Hilfe der Organisation zu bessern, anerkennen, aber weit geschickt, es klingt vielmehr wie schmerzende Gemütspein, wenn der Leipziger Beamte schreibt: „Das feste Zusammenhalten der Gummiwarenfabrikanten in Leipzig und Umgegend hatte zur Folge, daß ein vierzehn Wochen dauernder Ausstand von ungefähr hundert Gummiarbeitern . . . ergebnislos verlief.“ Nigends ein Wort der Anerkennung für das Vorwärtstreben der Arbeiter, oft aber ein indirekter Vorwurf.

Sehr zahlreich sind die Verstöße der Unternehmer gegen die Arbeiterschutzgesetze und geradezu lächerlich gering sind die dafür verhängten Strafen. Eine Spielwarenfabrik im Chemnitzer Bezirk beschäftigte 11 Schulknaben, obwohl die Fabrik zu den Betrieben gehört, die Kinder nicht beschäftigen dürfen. Die Unterjagung durch den Aufsichtsbeamten wurde nicht beachtet, worauf Anzeige erstattet wurde. Das Schöffengericht wies 20 Mk. Geldstrafe aus, das Landgericht als Berufungsinstanz hob die Strafe wieder auf. Es mußte zwar zugestehen, daß die Beschäftigung der Kinder eine gesetzwidrige gewesen sei, nahm aber an, daß der Unternehmer sich der Gesetzeswidrigkeit nicht bewußt gewesen sei. Und das, trotzdem ihm vorher die Beschäftigung durch den Beamten unter sagt war.

Ein Ziegeleibesitzer beschäftigte einen noch nicht 14 Jahre alten Knaben täglich 13 Stunden, und zwar von 4 Uhr morgens an. Diese kraße Übertretung kam nur dadurch ans Licht, weil der Knabe in der Ziegelei verunglückte. Bei der Unfallanzeige wurde dann der Geburtstag des Kindes falsch angegeben. Das Schöffengericht verurteilte den Ziegeleibesitzer zu — — 15 Mk. Geldstrafe. Es wird uns nachgerade nicht mehr wundernehmen, wenn wir im nächsten Bericht lesen, daß die Übertreter der Arbeiterschutzbestimmungen Prämien bekommen, denn viel anders wirken Strafen wie die oben erwähnten aus.

Ueber die Unterbringung der Wanderarbeiter in den Ziegeleien im Bezirk Dresden lesen wir folgendes: In einer Ziegelei war die Zahl der Betten so niedrig bemessen, daß je zwei Arbeiter in einem nur 82 Zentimeter breiten Bette schlafen mußten. In einer anderen wurde der Schlaftaum von Männern und Frauen zusammen benutzt. Weiter war anzunehmen, daß die auf dem Fußboden gelagerten Betten der Wanderarbeiter in Bettgefilen untergebracht wurden und daß für die tägliche Reinigung der Schlafräume gesorgt wird. In einer Ziegelei waren fünf Arbeiterinnen in einem ganz kleinen Raume untergebracht, der ihnen gleichzeitig zur Einnahme von Mahlzeiten dienen mußte. Verzichtbare Schränke zum Aufbewahren von Lebensmitteln fehlten gänzlich; auch waren nur drei Betten vorhanden.

Der Chemnitzer Beamte berichtet: „Die Unterbringung der Wanderarbeiter in den Ziegeleien entspricht noch nicht den zu stellenden Anforderungen. Gelegentlich der Revisionen mußte 15mal auf eine Verbesserung der Beschaffenheit der Schlafräume gedrungen werden, in 6 Fällen war einer Ueberfüllung derselben entgegen zu treten; 11mal mußte auf Beschaffung von Strohsäcken hingewirkt und 13mal geordert werden, jeder Person ein besonderes Bett anzuweisen. Ein Unternehmer war zu veranlassen, die Schlafräume für die Geschlechter zu trennen.“

Von einer Bestrafung der Unternehmer für diese landläufige Missachtung der Gesetze erwähnt der Bericht nichts.

Ueber Zahl und Heranzug der Ziegeleien nach dem Stande vom 1. Mai 1905 gibt nachstehende Tabelle Auskunft:

Bezirk	Zahl d. Ziegeleien	Zahl d. beschäftigten Arbeiter über 15 Jahre		Zahl d. Arbeiter von 14-16 Jahren		Zahl d. jugendlichen Arbeiter unter 14 Jahren
		unverh.	weibl.	unverh.	weibl.	
Bamberg	78	1451	151	19	1	1
Chemnitz	135	2972	129	37	4	3
Dresden	167	2969	1039	29	19	3
Leipzig	194	3480	542	41	3	5
Sachsen	166	1801	385	71	6	3
<b>Summe:</b>	<b>680</b>	<b>11783</b>	<b>2216</b>	<b>257</b>	<b>24</b>	<b>15</b>

Verstöße gegen die Bestimmungen betr. Beschäftigung von Arbeiterinnen wurden in 71 Ziegeleien 83 Fälle ermittelt. Verurteilt wurde — — niemand.

Gegen die Bestimmungen betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter wurde in 134 Ziegeleien 212mal verurteilt, bestraft wurden — — vier Personen. Es

würde die Wirkung dieser Zusammenstellung nur abschwächen, wenn wir irgend ein Wort der Kritik daran knüpfen wollten. In den Ziegeleien und Pappfabriken war auch der Zustand der Aborte vielfach zu beanstanden. In einem Falle fehlte die Tür überhaupt, in zwei Betrieben mußte der Zugang durch das Kesselhaus bzw. den Schweißkessel genommen werden. Nicht selten waren die Aborte auch baulich ganz verfallen und entbehrten des Verschlußes.

Recht häufig sind auch die Beschwerden darüber, daß die Arbeiter die angebrachten Schutzvorrichtungen nicht beachten bzw. entfernen. Daß der Grund für eine derartige Handlung oft die Unzweckmäßigkeit der betr. Vorrichtung ist, sollten die Beamten doch wissen. Schreiber dieses kann bei einem recht drastischen Fall aus eigener Erfahrung anführen: Um zu verhindern, daß die Arbeiter an einer Presse mit den Händen in die Zahnräder gerieten, ordnete der Beamte eine Schutzvorrichtung an, obwohl ein Unfall an der betreffenden Stelle noch nicht vorgekommen war. Die Vorrichtung wurde beschafft und das Resultat war, daß innerhalb weniger Wochen 3 Arbeiter an der Maschine, allerdings nicht erheblich, verunglückten. Dieselben gerieten allerdings nicht zwischen die Zahnräder, wohl aber zwischen Zahnrad und Schutzvorrichtung. Eine schlechte Schutzvorrichtung ist eben oftmals schlechter wie gar keine, und deshalb sollte in jedem derartigen Falle erst untersucht werden, warum sie beseitigt wurde. Aus Uebermut setzen doch die Arbeiter ihre gesunden Glieder nicht aufs Spiel.

Ueber ein ganz besonderes Maß sozialpolitischer Einsicht verfügt zweifellos der Beamte, der aus dem Bezirk Plauen folgendes berichtet: „Gelegentlich der Revisionen in den Steinbrüchen haben sich die Steinbrecher mehrfach darüber beschwert, daß sie täglich nur 10 Stunden arbeiten dürften, sie hätten dadurch einen erheblichen Lohnausfall. Der Hinweis auf die Feiertage (vom Erlaß der Bekanntmachung vom 20. März 1902) vom Steinarbeiterverband vorgebrachten Wünsche wurde dahin beantwortet, daß dieselben wahrscheinlich von jungen, heißblütigen Leuten, die keine Familie zu ernähren hätten, ausgesprochen seien. In einem Steinbrüche, wo die Steinbrecher über die Unzulässigkeit der 11 stündigen Arbeit verständigt wurden, erhielt der revidierende Beamte die Antwort: Und wenn wir 24 Stunden arbeiten, geht das niemand etwas an.“

Daß diese Äußerungen gefallen sind, ist bei der mangelnden Einsicht mancher Arbeiter kein Wunder, aber daß ein Gewerbeinspektor, anstatt die Betreffenden über das Verfehlte ihrer Ansicht aufzuklären, eine derartige Äußerung in seinen Bericht aufnimmt und damit direkt Material für die Gegner des Arbeiterschutzes sammelt, das ist denn doch ein starkes Stück.

Außerordentlich interessant ist eine Gegenüberstellung der ermittelten Verstöße gegen die Arbeiterschutzgesetze und der dafür verhängten Strafen. Es wurden im Berichtsjahre 636 Verstöße gegen die Vorschriften über die Beschäftigungsdauer der Arbeiterinnen konstatiert, Bestrafung erfolgte in — 8 Fällen. Gegen die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter wurde in 2384 Betrieben verstoßen, bestraft wurden — — 44 Verstöße.

Angeichts dieser Zahlen wird wohl dem Mindesten klar, daß das Eigentum der Besitzenden sehr viel besser geschützt wird, wie das Eigentum des Arbeiters, die Arbeitskraft.

Wenn wir nun bedenken, daß nur ein Bruchteil der Verstöße von den Beamten ermittelt wird, so lassen die oben angeführten Zahlen einen ungefähren Schluß zu, in welchem ungeheurem Umfang die Arbeiterschutzgesetze übertreten werden und wie sehr darin eine neue Betätigung der alten Weisheit, daß sie nur dort gehalten werden, wo die Arbeiter starke Organisationen haben und die Zuneigung erzwingen können.

## Statistik über die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1905.

3. Die Angriffsstreiks. Es sind solcher insgesamt 1366 mit 336 583 männlichen und 14 426 weiblichen, zusammen 351 009 Beteiligten zu verzeichnen. Die Streiks dauerten insgesamt 33 720 Tage. In die Streiklisten waren eingetragen 206 219 männliche und 13 526 weibliche, zusammen 219 745 Personen.

Die Summe der verlorenen Arbeitszeit wurde festgestellt für 219 040 Streiktage. Es hatten die männlichen Streikenden 4 224 849 verlorenen Arbeitstage, die weiblichen 286 626 verlorenen Arbeitstage aufzuweisen. Der festgestellte Verlust an Arbeitsverdienst belief sich auf 17 876 027 Mark.

Die Streiks hatten folgendes Resultat: 663 = 49 Prozent mit 47 202 (= 14 Prozent) Beteiligten vollen Erfolg.

338 = 25 Prozent mit 51 644 (= 15 Prozent) Beteiligten teilweisen Erfolg.

232 = 17 Prozent mit 245 454 (= 70 Prozent) Beteiligten keinen Erfolg.

18 = 1 1/2 Prozent mit 620 (= 0,2 Prozent) Beteiligten verließen unbekannt.

115 Streiks mit 6097 Beteiligten waren am 1. Januar 1906 noch nicht beendet.

Die Ergebnisse der Angriffsstreiks waren folgende: Arbeitszeitverlängerung für 61 666 Beteiligte zusammen 213 457 Stunden pro Woche.

Lohnerhöhung für 112 653 Beteiligte zusammen 253 166 Mark pro Woche.

Korporative Arbeitsverträge wurden abgeschlossen in 424 Fällen für 63 945 Beteiligte.

Lohnauflage für Heberhunden in 318 Fällen für 31 403 Beteiligte.

Lohnauflage für Nacht- und Sonntagsarbeit in 190 Fällen für 14 459 Beteiligte.

Beseitigung, bezw. Beseitigung der Altersarbeit in 37 Fällen für 4589 Beteiligte.

Sonstiges in 275 Fällen für 18 994 Beteiligte.

Die Angriffsstreiks kosteten 6 880 234 Mk. Beachtet sei hierbei, daß die aufgewandte große Zahl der Beteiligten, die bei den Angriffsstreiks ohne Erfolg abblieben, in der Hauptsache auf den Bergbau zurückzuführen ist. Bei diesen Streiks spielen eben alle organisatorischen Vorbedingungen für den Erfolg, eine Tatsache, die ja auch den Führern der Streiks hinlänglich bekannt war und diese warnend, ihren ganzen Einfluß gegen die Festsetzung derselben geltend zu machen. Es ist nicht ohne Interesse, dieses Zahlen bei jeder Gelegenheit noch einmal eingehend festzustellen. Und ebenso mußte auch der Abwärtstrend an den verlorenen Arbeitslöhnen auf das Konto der Bergarbeiter gesetzt werden.

4. Die Abwehrstreiks. Solcher waren 837 mit 30 287 (28 151 männlichen, 2136 weiblichen) Beteiligten zu verzeichnen. Die

Streiks dauerten insgesamt 16 816 Tage. In 92 Streiklisten waren 25 313 männliche, 2031 weibliche, zusammen 27 344 Beteiligte eingetragen. Die Summe der verlorenen Arbeitszeit wurde für 27 520 Streiktage festgestellt, die zusammen (323 187 männliche, 50 901 weibliche) 374 068 Tage veräumten und 1 292 679 Mark Arbeitslohnverlust hatten.

Von den 837 Abwehrstreiks hatten 450 = 54 Prozent mit 19 012 (= 62 Prozent) Beteiligten vollen Erfolg.

111 = 13 Prozent mit 4995 (= 16 Prozent) Beteiligten teilweisen Erfolg.

223 = 27 Prozent mit 5081 (= 17 Prozent) Beteiligten keinen Erfolg.

Bei 40 = 5 Prozent mit 652 (= 2 Prozent) Beteiligten war der Verlauf unbekannt.

Die übrigen Abwehrstreiks waren am 1. Januar 1906 noch nicht beendet.

Die Ergebnisse der Abwehrstreiks sind folgende: Es wehrten ab: Arbeitszeitverlängerung 949 Personen zusammen 2649 Stunden pro Woche.

Lohnkürzung 6771 Personen zusammen 13 099 Mark pro Woche.

Beseitigung der Lohnarbeit in 15 Fällen 1013 Beteiligte, Verschlechterung der Fabrik- usw. Ordnung in 19 Fällen 1974 Beteiligte.

Maßregelungen in 87 Fällen 2736 Beteiligte, Sonstiges in 204 Fällen 11 524 Beteiligte.

Auch bei den Abwehrstreiks konnten leider nicht alle seitens des Unternehmertums geplanten Verschlechterungen abgewehrt werden.

Es trat ein: Arbeitszeitverlängerung für 241 Beteiligte zusammen 478 Stunden pro Woche.

Lohnkürzung für 785 Beteiligte 1212 Mark pro Woche, sonstige Verschlechterungen in 83 Fällen für 1303 Beteiligte.

Inmerhin konnten aber auch bei den Abwehrstreiks 23 korporative Arbeitsverträge für 423 Beteiligte erzwungen werden, die wohl in der meisten dieser Fälle dem Unternehmertum direkt aufzugesparten werden mußten.

An Kosten verursachten die Abwehrstreiks 862 482 Mark.

5. Die Aussperrungen. Dieselben haben den Gewerkschaften im Jahre 1905 nicht unerhebliche Opfer verursacht. Es läßt sich aber schon jetzt behaupten, daß die Opfer, die den Unternehmern daraus erwachsen sind, ungleich größer sind, ohne daß die Aussperrungen doch den Zweck erreichen und erreicht haben, den sie erreichen sollten: die Lohnlegung oder gar Betrümmung der Gewerkschaften. Es geht dem isolierten Unternehmertum mit seiner Aussperrungspolitik wie einem Feldherrn, der seine ganze Truppenmacht vor einigen Hauptfestungen seines Gegners festlegt, diesem auch wohl vorübergehend einige stöhrliche Verluste beibringt, es aber doch nicht hindern kann, daß hinter seinem Rücken die feindliche Armee das ganze Gebiet nach und nach erobert.

Die Zahl der stattgefundenen Aussperrungen beläuft sich auf 401. Dieselben dauerten 14 564 Tage. Beteiligt waren an denselben 133 009 männliche, 18 601 weibliche, zusammen 151 510 Personen. (Bezüglich dieser Zahlen weisen wir jedoch noch einmal besonders auf den eingangs erhobenen Vorbehalt hin.) In die Streiklisten waren eingetragen 81 671 männliche, 9298 weibliche, zusammen 90 969 Personen. Die Summe der verlorenen Arbeitszeit konnte für 88 918 Aussperrerte festgestellt werden, welche 1 574 196 bzw. 211 677 Tage Arbeit veräumten und einen Verlust an Arbeitslohn von 6 874 360 Mk. aufzuweisen hatten.

Von den Aussperrungen verliefen 99 mit 28 160 Beteiligten für die Arbeiterschaft erfolgreich. Teilweisen Erfolg für die Arbeiterschaft hatten weitere 144 Aussperrungen mit 45 657 Beteiligten. Nur 91 Aussperrungen mit 68 492 Beteiligten hatten für das Unternehmertum schließlich den gewünschten, für die ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen keinen Erfolg. Ueber 34 Aussperrungen mit 1790 Beteiligten konnten die Verbände bezüglich des Ausgangs nicht berichten, in der Hauptsache deshalb, weil dabei nur ein kleiner Teil ihrer Mitglieder in Betracht kam, der bei Kämpfen in anderen Betrieben in Mitleidenschaft gezogen war.

Umfassende Verschlechterungen infolge der zungunsten der Arbeiterschaft verlaufenen Aussperrungen sind nicht zu verzeichnen; nur in 12 Fällen mit 763 Beteiligten trat eine ungünstige Beeinträchtigung des Arbeitsverhältnisses ein, wovon aber die Arbeitszeit und die Lohnhöhe nicht berührt wurden.

Demgegenüber steht aber die bezeichnende Tatsache, daß es den Gewerkschaftsorganisationen selbst in diesen ihnen zu ihrer Verwirklichung aufgedrängten Kämpfen gelungen ist, in 61 Fällen für 39 339 Beteiligte korporative Arbeitsverträge zum Abschluß zu bringen! Statt Vernichtung der Gewerkschaftsorganisationen also Anerkennung und somit eine Stärkung derselben auch in moralischer Hinsicht! Auch sonst wurden noch materielle Erfolge bei den Aussperrungen erzielt.

Die 401 Aussperrungen kosteten den deutschen Gewerkschaften 4 171 504 Mark. Welche Verluste auf der anderen Seite die Aussperrungen verursacht haben, darüber gibt keine Statistik Kunde.

Die stattgefundenen Lohnbewegungen und Lohnkämpfe brachten zusammen für 165 734 Arbeiter und Arbeiterinnen 617 737 Stunden Arbeitszeitverlängerung pro Woche. Beachtet sei, daß es sich hier nur um die positive Verlängerung der Arbeitszeit handelt, die abgewehrte Arbeitszeitverlängerung also nicht mitgezählt ist.

Zugerechnet erhielten zusammen 414 106 Arbeiter und Arbeiterinnen 860 876 Mark Lohnvermehrung pro Woche.

Auch hier sind die durch Abwehr erzielten Erfolge nicht inbezug zu ziehen, es handelt sich also um tatsächliche Lohnvermehrungen.

Die Abwehr von Arbeitszeitverlängerung. Es wehrten ab: Arbeitszeitverlängerung pro Woche

je 1/4 Stunde	300 Arbeiter und Arbeiterinnen
1/4	24
1/2	57
3/4	704
1	661
1 1/4	11
1 1/2	393
1 3/4	27
2	363

Zusammen haben 2705 Arbeiter und Arbeiterinnen eine wöchentliche Verlängerung der Arbeitszeit um 10 122 Stunden abgewehrt.

Daß es das Unternehmertum in der Zeit wirtschaftlicher Hochkonjunktur weagt, der Arbeiterschaft derartige Summen zu stellen, läßt einen Schluß darauf zu, was von demselben erst in Zeiten sinkenden Geschäftsganges zu erwarten ist. Deshalb sollten derartige Bestrebungen des Unternehmertums die Arbeiterschaft ganz besonders einbringlich an den Ausbau der Gewerkschaftsorganisationen mahnen.

Dieselbe Sprache reden auch die Kämpfe, die zur Abwehr von Lohnkürzungen geführt werden mußten.

Es hatten abzuwehren Lohnkürzungen pro Woche

bis 50 Pf.	Arbeiter und Arbeiterinnen
über 0,50 Mk. bis 1,—	39
1,—	786
1,50	2 943
2,—	3 097
2,50	1 850
3,—	1 113
3,50	347
4,—	914
4,50	281
5,—	243
5,50	53
6,50	9
7,—	7
8,50	53

Zusammen haben 14 356 Arbeiter und Arbeiterinnen 27 787 Stunden Lohnkürzung pro Woche abgewehrt.

In der ersten Spalte des Artikels (Nr. 24 des „Proletarier“) in 6. Abj. muß es heißen: 7609 Dir. 44 040 Betriebe mit 1 150 656 Beschäftigten. In der zweiten Spalte, Zeile 19, muß es heißen, daß 427 187 Personen die angegebene Lohnerhöhung erreicht haben; Zeile 23 ist zu lesen: Befestigung bzw. Regelung der Arbeitstätigkeit bzw. Abwehr der Befestigung der Lohnarbeit 18 340 Personen; Zeile 27: Sonstige Vorteile . . . 119 749 Personen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Englische und deutsche Diskontverhältnisse — Kupfer — Baumwolle — Petroleum.

Der wachsende Bedarf nach Kapital hat die zentralen Notenbanken Europas rasch zu Sicherungsmaßnahmen gedrängt, wie wir sie zuletzt nur aus den Jahren 1899/1900 kennen, also aus den beiden Jahren, die den Gipfel und schließlich den Umschwung der letzten Aufschwungsperiode brachten. Die Bank von England steigerte am 11. Oktober ihren Diskont von 4 auf 5 Prozent, bereits am 19. Oktober — an einem ganz ungewöhnlichen Tage, da man in London sonst ähnliche Veränderungen regelmäßig Donnerstags vorzunehmen pflegte — Schritt man zu 6 Prozent weiter. Die deutsche Reichsbank ging, wie wir das an Schluß unserer letzten Rundschau als bevorstehend andeuteten, am 10. Oktober von 5 zu 6 Prozent über, und es wird immer wahrscheinlicher, daß man mit diesem Hinsteige nicht über den anpruchsvollen Jahresfuß hinwegkommen wird.

Daß für England diese Verengung des Kapitalmarktes, diese erschwerte Zugänglichkeit des Kredits etwas ganz außerordentliches darstellt, ergibt ein Vergleich mit den normalen englischen Diskontverhältnissen der letzten Jahrzehnte. Im Jahresdurchschnitt wurde seit 1891 bei der Bank von England ein Diskontsatz von 4 Prozent niemals mehr erreicht; eine Rate von 3 1/2 Prozent wurde (im Jahresdurchschnitt) nur viermal überschritten, nämlich 1899 mit 3,76, 1900 mit 3,96, 1901 mit 3,72 und 1903 mit 3,75 Proz. Allerdings brachten die beiden Jahre 1899 und 1900 vorübergehend einen Höchstfuß von 6 Prozent. Aber in die Jahre 1899 und 1900 fiel der südafrikanische Krieg mit seinen tiefen Kosten, Verlusten und Kapitalverflechtungen, während die heutige Bankenspannung lediglich durch den englischen und den internationalen Wirtschaftsaufschwung bewirkt wird. Das entscheidende Ärgernis an der Lage bildet diesmal in England die fortgesetzte Goldentziehung für Amerika mit seinem Produktions- und Spekulationsüberflutung, ferner für Ägypten, das bei guter Baumwollenernte und hohen Preisen hohe Forderungen an das Ausland geltend machen konnte.

Die Lage der deutschen Reichsbank und des deutschen Geldmarktes hatten wir bis zu den Ausweisen des Quartalschlusses verfolgt. Die Anpassung der Bank hatte hier eine beachtliche Rolle angenommen. Bezeichnenderweise brachte jedoch die erste Oktoberwoche keine so fühlbare Erleichterung, wie das zu wünschen und nach früheren Erfahrungen zu erwarten gewesen wäre. Im Vorjahre hatte die erste Oktoberwoche mit ihrem starken Rückfluß von Zahlungsmitteln, die vorher zur Begleichung der Lieferungen, Pachten, Mieten, Anteilbesitzen und Dividenden hinausgegangen waren, eine Verstärkung des Reichsbankmetallbestandes um 22,96 Millionen Mark gebracht; diesmal sah man den Vorrat um noch nicht 1 Million Mark (839 000 Mark) wachsen. Die Wechselanlage hatte im Vorjahre um 121 375 Mark abgenommen, in diesem Jahre nur um 83 753 Mark. In der Steuerpflicht befand man sich deshalb am Wochenfuß noch immer mit 398,6 Millionen Mark, im Vorjahre nur mit 268,6 Mill. Mark. Die zweite Oktoberwoche verlief, mit unter dem Einfluß der Diskontsenkung vom 10. Oktober, wesentlich günstiger. Es gelang, den Metallbestand um 45,76 Millionen Mark zu vermindern. Der Betrag der steuerpflichtigen Noten ging auf 230 Millionen Mark herab. Trotzdem blieb man abermals weit hinter den Vorjahren zurück. Es belaufen sich z. B. am Schluß der zweiten Oktoberwoche

Table with 3 columns: Year (1906, 1905, 1904), Item (Metallvorrat, steuerpflichtige Noten), Value (Millionen Mark).

Im Jahre 1903 stand man sogar mit 54,9 Millionen Mark unterhalb der Grenze der Steuerpflicht; gleichzeitig verfügte man über einen Metallvorrat von 879,8 Millionen Mark. Der Reichsbankpräsident konnte sich deshalb in seinem Bericht an den Zentralausschuß nur zu der bescheidenen Hoffnung aussprechen, daß man mit dem Diskontsatz von 6 Prozent über den kritischen Jahresfuß hinwegkommen werde. Schon die neueste englische Diskontsenkung hat diesem Glauben einen starken Stoß, unteres Gradens den Todesstoß, versetzt.

In England hat die Ansicht auf andauernd schwieriger Geldbeschaffung die Börsenstimmung zwar etwas trauer gemacht; doch war von einem allgemeinen und beständigen Kurssturz nicht die Rede. Besonders in Deutschland. Hatte hier doch der Reichsbankpräsident zum Troste ausdrückliche betont, daß vorwiegend die deutsche Wirtschaftslage sich in den Bankausweisen widerspiegeln.

Die Preissteigerungen und Betriebsverengungen nehmen deshalb auch ungehindert ihren Fortgang, genau wie 1899 bei den Diskontsenkungen, die damals sogar bereits von offiziellen Warnungen vor Überproduktion und Krisis begleitet waren.

Bei einem Rohstoff ist unterdes die Aufmerksamkeit hinter der stürmischen industriellen Nachfrage zurückgedrängt, daß von förmlichen Rohstoffpreisen gesprochen werden kann; beim Kupfer. Wie weil spekulative Ringbildungen, die selten günstigen Vorbedingungen ausnützend, mitwirken, ist im Augenblick nicht zu übersehen. Die normalen Verhältnisse sind hier jedoch allmählich förmlich auf den Kopf gestellt. So hat zeitweise Amerika, der große Kupferproduzent und Kupferexporteur, auf die geringen europäischen Vorräte zu seiner eigenen Versorgung zurückgreifen müssen. Der amerikanische Kupferverbrauch hat sich, soweit statistische Schätzungen möglich sind, von monatlich 17 300 Tonnen in 1904 auf 22 800 Tonnen in 1905 und 32 000 Tonnen in 1906. Danach würde das laufende Jahr einen amerikanischen Verbrauch von 324 000 Tonnen erwarten lassen gegen 273 600 Tonnen im Vorjahre, also eine Zunahme um nicht weniger als 40 Prozent. Da der amerikanische Bedarf ähnlich, obwohl lange nicht so sprunghaft, sich entfaltete, da auf der anderen Seite die Ausbeute der alten und die Erschließung neuer Kupferfundstätten nur langsam wächst, so sind die jetzigen Marktverhältnisse erklärlich. In London pendelt jedoch der Kupferpreis um 100 Pfund Sterling pro Tonne herum; während er der Preis sogar schon überholt. Dagegen verzeichnete man 1894 einen Jahresdurchschnitt von 40 1/2 Pfund Sterling, und selbst die beiden Rekordjahre 1899/1900 sahen nur einen Durchschnitt von 72 1/2 und 73 1/2 bezwichtigt, während die folgenden stillen Jahre wiederum einen Preisrückgang brachten. Es scheint in der Tat, daß in der Zeit der Elektrifizität das Kupfer, und nicht mehr das Eisen den besten Gradmesser für das Tempo des Geschäftsganges bildet.

Auch der Baumwollmarkt hat unterdes eine Preissteigerung erlebt. Die Ursache — vielmehr auch nur der Vorwand — dazu lieferte die ziemlich erhebliche Ernteminderung des kongoleser Landwirtschaftsministers (11,5 bis 11,75 Millionen Ballen), deren Differenz durch spätere Rückfragen über ursprüngliche Sätze in den Südpflanzen nochmals eine Verminderung wahrscheinlich machen. Die Reporter Börse erlebte nachmals eine Erregung wie zur Zeit des Sully boom; die Verengung scheint jedoch rasch zurückzugehen.

Als eine Art europäischer Gegenorganisation gegen den amerikanischen Petroleumtrust (gegen die Standard Oil Gesellschaft) ist die Europäische Petroleumunion ins Leben getreten. Als Petroleumlieferanten konnten dafür hauptsächlich in Frage: Arabien und die Deutsch-Russische Petroleumgesellschaft, ferner die russische Produktion, sowie die Deutsche Bank, während die österreichischen Petroleum-Gesellschaften und die russischen Unternehmungen der übrigen deutschen Banken noch außerhalb geblieben sind. Möglich, daß die Standard Oil Co. und ihre deutschen Verbündeten und Filialen (die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, die Mannheimer-Bremer Petroleum-Gesellschaft und die Petroleum-Raffinerie vormals Korf) nunmehr durch gewaltsame

Preisunterbietungen die Konkurrenzfortschritte zu hemmen suchen, daß also der Konflikt zeitweise eine merkliche Entlastung erfährt. Berlin, 21. Oktober 1906.

Soziale Rundschau.

Essen. Aus Essen wird folgende, den Wohltätigkeitsfann der Firma Krupp beleuchtende Handlung bekannt:

Die Krupp'schen Arbeiter haben schon seit langen Jahren für die Nachschicht eine zehnprozentige Lohnerhöhung gefordert. Den in der Händelfabrik beschäftigten Arbeitern ist diese Lohnerhöhung vor einigen Jahren denn auch zugestanden worden. Während nun am Hochzeitstage des Fräulein Krupp mit v. Böhlen und Halbach bekannt gemacht wurde, daß die Arbeiter ein Geschenk von 10 bzw. 5 Mk. erhalten sollten, wurde den Arbeitern der Händelfabrik die Mitteilung, daß die zehn Prozent für die Nacharbeit in Zukunft wieder in Wegfall kommen. Das macht für jede Schicht 60 Pf. und auf Jahr für jeden Arbeiter der Händelfabrik 180 Mark! Das war das Hochzeitsgeschenk, das die Arbeiter der Händelfabrik von der Firma Krupp erhalten haben. Das ist die berühmte Wohlfahrt der Firma Krupp! Von den Millionenstiftungen konnte man im kleinsten Räseltüchlein lesen, aber von diesen Lohnabzügen hat auch nicht eine einzige Zeitung etwas gebracht.

Die gesamte Essener Presse hat bis heute kein Stierbendwörtlein über diese, doch jeden Menschen aufs höchste interessierende Angelegenheit gebracht. Welche Gründe sie dazu bewegen, ist rätselhaft.

Ländliche Wohnungsverhältnisse. Aus dem amtlichen Bericht über das Gesundheitswesen des preussischen Staates im Jahre 1904, bearbeitet von der Medizinalabteilung des preussischen Kultusministeriums, stellt die „Freisinnige Zeitung“, Nr. 396 vom 19. Oktober 1906, folgende Blätterlese über ländliche Wohnungsverhältnisse zusammen:

Im Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Goldap, waren von 947 durch den Kreisarzt beschäftigten Wohnhäusern 177 ganz massiv, 168 mit massiven Dächern, 78 massiv mit Strohdach und 524 von Holz mit Strohdach. In 66 Wohnhäusern befanden sich Wohnung und Stall unter einem Dach. In den Kreisen mit russischer und litauischer Bevölkerung liegen die Wohnungsverhältnisse bezüglich des Raumes, der Beleuchtung und Lüftung noch recht im Argen. Auch die ländlichen Wohnungen im Regierungsbezirk Danzig sind hygienisch meist dürftig. Im Regierungsbezirk Potsdam geben die Wohnungen auch zu zahlreichen Beanstandungen Anlaß. Auch im Regierungsbezirk Köslin verraten, namentlich in den südlichen Kreisen, die ländlichen Wohnungen eine große Besserungsbedürftigkeit. Im Regierungsbezirk Bromberg sind die Wohnungen in den polnischen Ortschaften vielfach menschenunwürdig; in der an den Wohnraum anstoßenden Kammer werden häufig Schweine und Federvieh untergebracht. Im Kreise Reichensbach gab die Unterbringung des Gefindes oft zu Beanstandungen Anlaß. Im Regierungsbezirk Hannover hatten die ländlichen Wohnungen vielfach niedrige Räume, mangelhaft zu öffnende Fenster, als Schlafstellen die berüchtigten „Schlafbuden“, schlechte Aborte und andere Mißstände, doch ist eine langsam fortschreitende Besserung nicht zu verkennen. Im Regierungsbezirk Hildesheim müssen die schlechten Düngr- und Abortgruben immer wieder getadelt werden. Im Regierungsbezirk Lüneburg gaben die Gemeindefarmhäuser und die Rietschhäuser ländlicher Arbeiter zu Beanstandungen vielfach Anlaß, die aber auch zu einer Besserung der Schöden führten. Im Regierungsbezirk Minden bestehen im Kreise Baderborn noch die schmutzigen, engen, mit den Kellern in direkter Verbindung stehenden Wohnräume der sogenannten „Hauerlingshäuser“ für die ländlichen Arbeiter fort. Im Regierungsbezirk Trier findet man auf dem Lande in aderbaureichenden Kreisen noch höchst ungünstige gesundheitliche Verhältnisse in den Wohnungen, Schmutz außen und innen bildet die Regel, wodurch die Bekämpfung des Typhus erschwert wird. Vielfach fehlt die Unterkellerung und die Isolierschicht gegen aufsteigende Grundfeuchtigkeit, so daß die Wände naß sind. In den Industriegegenden liegen bessere Verhältnisse vor. Im Regierungsbezirk Sigmaringen gibt es auf dem Lande noch recht schlechte Wohnungen, besonders arg sind die Zustände im Kreise Gammertingen. Aus dem Regierungsbezirk Koblenz, von dem es heißt, daß die ländlichen Wohnungen im Durchschnitt den hygienischen Anforderungen genügen, wird als vereinzelter Fall gemeldet, daß im Gemeindehause zu Laufsbil, Kreis Weisenheim, 13 Personen, die zwei verkommenen Familien angehörten, in einer Stube wohnten. Aus einem anderen Abschnitt sei noch hinzugefügt: Im Regierungsbezirk Gumbinnen fehlen auf dem Lande noch Aborte überhaupt häufig; so fand z. B. der Kreisarzt von Niederung unter 1763 Wohnstätten 683 ohne Aborte. Im Regierungsbezirk Danzig hatten selbst einige Schulen auf dem Lande keine Aborte.

Javaliditätsversicherung. Das Reichsversicherungsamt hat in einem Schreiben an die Versicherungsanstalten die näheren Zahlen über die im Jahre 1905 auf Grund des Javalidensversicherungsgesetzes gezahlten Renten mitgeteilt. Danach wurden insgesamt 145,2 Millionen Mark gezahlt gegen 136,8 Millionen Mark in 1904, 124,8 Millionen Mark in 1903, 111,5 Mill. Mark in 1902, 97,9 Millionen Mark in 1901 und 87,1 Millionen Mark in 1900. Die Javalidensrenten nahmen in dem ganzen genannten Zeitraum den größten Teil der Zahlungen in Anspruch. Sie beliefen sich in 1900 auf 53,6 Millionen Mark und 1905 schon auf 114,4 Millionen Mark, sie haben sich also in einem Zeitraum von fünf Jahren mehr als verdoppelt. Eine noch stärkere verhältnismäßige Steigerung hat die Krankenrente erfahren, sie ist von 0,7 Millionen Mark auf 3,1 Millionen Mark gestiegen, hat sich also mehr als vervierfacht. Man wird hier aber bedenken müssen, daß diese Rentenzahl in ihrer jetzigen Verfassung erst durch das neue Javaliditätsgesetz eingeführt ist. Etwaß geiziger hat sich auch die Jahressumme der Beitragserhaltungen, und zwar von 6,6 auf 8,2 Millionen Mark. Geht man allein der Betrag der Altersrente. Er machte 1900 noch 26,2 Millionen Mark aus und damit etwa die Hälfte der Javalidensrentensumme, 1905 war er auf 19,5 Millionen Mark gefallen und damit auf nahezu ein Sechstel des Javalidensrentenbetrages. Aus diesen Zahlen ist am besten zu ersehen, wie sehr die Bedeutung der Javalidensrenten zu- und die der Altersrenten abnimmt. Um von der Bedeutung der einzelnen Zahlungsarten in der Gesamtorganisation ein Bild zu geben, sei mitgeteilt, daß von 10 000 Mk. reichsgefeglicher Zahlungen 1905 auf die Javalidensrenten 7875, auf die Krankenrenten 216, auf die Altersrenten 1842 und auf die Beitragsersatzungen 567 Mark entfielen. Im Jahre 1900 machten die betreffenden Summen in gleicher Reihenfolge 6152 Mark, 75 Mark, 3012 Mark und 761 Mark aus. Die Bedeutung der einzelnen Zahlungsarten hat sich also in den letzten fünf Jahren wesentlich verschoben.

Vom sozialen Kampfplatze.

Büneburg. Bei einer Lohnbewegung auf dem hiesigen Eisenwerk waren gerade die am schlechtest entlohnten Arbeiter vergesen worden. Bei der sonst allgemein zugestandenen Lohnerhöhung gingen sie leer aus. Nachdem sie sich unserer Organisation mehr angegeschlossen, veranlaßte man mit der Direktion eine Verhandlung, wobei der Lohn um 2 Pf. pro Stunde erhöht werden ist.

Magdeburg. Sämtliche Arbeiter in der Nähmaschinenfabrik von Wundlos sind ausgeperrt. Der Grund zur Ausperrung ist, daß 70 Schloffer Forderungen gestellt und wegen Nichtbewilligung die Arbeit eingestellt hatten.

Meißen. Den Kollegen in der Ristenfabrik von Gebr. Otto ist es durch ihr Zusammenhalten gelungen die bisher 11stündige Arbeitszeit um 1 Stunde zu verkürzen. Gleichzeitig wurde der Lohn um 10 Prozent erhöht. Hoffentlich vergessen die Kollegen nicht, nun auch weiterhin fest zur Organisation zu halten, dann werden auch weitere Erfolge nicht ausbleiben.

Mosbach i. Thüringen. Die Forstarbeiter des Großherzoglichen Forstreviers Eisenach, Forstort Kalkrein, sind in einen Ausstand getreten, weil ihnen von dem Forstamte eine Lohnerhöhung verweigert worden. Man hat ihnen pro Kubikmeter 1,50 Mk. Das ist weniger, als die Leute bereits vor Jahren schon einmal erhielten, und bleibt um 76—80 Pf. hinter dem Satz zurück, den die Leute forderten. Man sieht, auf der Fiskus von Großherzogtums Gnaden besteht es, Gewinn aus der Arbeit herauszubekommen.

Stettin. Der Streit auf der Brillenfabrik ist beendet worden. Die Verhandlung war notwendig geworden, weil der Zuzug von Arbeitswilligen in der letzten Woche so stark war, daß die vollständige Besetzung des Betriebes zu befürchten stand. Die Stimmung unter den Kollegen war bis zum letzten Augenblicke eine zuversichtliche. Die Quelle, aus welcher die Arbeitswilligen hervorquollen, war Loig in Pommern. Am 17. Oktober lieferte dieser Streikbrechermarkt 35 der nächsten Elemente nach hier. Diese waren vollkommen davon überzeugt, daß ihre Handlungsweise mit den Anschauungen und Sittlichkeitsbegriffen eines anständigen Arbeiters in Widerspruch stand, aber sie wollten mehr verdienen, als sie in Loig verdienen hatten. In diesem Orte selbst ist aufzuraufen Hand anzulegen zur Erhöhung der Löhne, das fällt diesen Mitarbeiter nicht ein, die ernten, wo man nicht gefast, das ist ja viel bequemer. So helfen die unorganisierten Arbeiter die Unternehmer aus der Patsche und binden in ihrer Kurzsichtigkeit die Leute, mit der sie über kurz oder lang wieder selbst gesündigt werden.

Korrespondenzen.

Bilwärdar. Am Mittwoch, den 17. Oktober, beschloß sich eine Versammlung mit dem Beschluß des Verbandstages, nach welchem Zahlstellen, die in einem gemeinsamen Wirtschaftsgebiete und im Umkreise von 15 Kilometern liegen, mit einander zu verschmelzen sind. In einer ausführlichen Diskussion wurde betont, daß es für die hiesige Zahlstelle nur Nachteile und zwar ganz bedeutende, bringen würde, aber absolut keine Vorteile, wenn dieselbe mit der Zahlstelle Hamburg oder irgend einer anderen vereinigt würde. Die folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die im Lokale von F. Fißler am 17. Oktober tagende Extra-Mitgliederversammlung erklärt sich mit dem Beschluß des Verbandstages und den Vorschlägen des Gauverbandes betreffs des Zusammenchlusses der Zahlstellen im Umkreise von 15 Kilometern nicht einverstanden, da hierdurch die Mitgliederzahl erheblich abnehmen und die Beiträge zu sehr in Mitleid kommen würden.“ Sodann wurden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche ein Protokoll vom Verbandstage haben wollen, dasselbe bei der Verwaltung zum Preise von 15 Pf. bestellen können. Auf eine Anfrage betreffs Benutzung einer Bibliothek wird den Mitgliedern der Rat erteilt, sich an die Bibliothek des Hamburger Gewerkschaftsartells zu wenden. (Da wäre schon ein Vorteil, der den Mitgliedern aus dem Zusammenchlusse mit der Zahlstelle Hamburg erblände, sie bräuchten nicht um Bücher zu bitten, sondern hätten Anspruch darauf. D. Red.) Sodann wird noch beschlossen, in der nächsten Versammlung über die Zustände in den hiesigen Fabriken zu diskutieren. Ueber die Abhaltung eines Vergnügens soll in einer späteren Versammlung beschlossen werden. Die anwesenden Kollegen werden zum Schluß noch aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Versammlungen besser besucht werden.

Dresden. Der Koloch Kapital. Am Donnerstagmittag meldete der Dresdner Polizeibericht in lakonischer Kürze folgendes: „In der Friedrichstadt erkrankte sich ein wegen Krankheit arbeitslos gewordener und deshalb in Schwermut verfallener Fabrikarbeiter.“

Quantum! Das diesem Selbstmord eine erschütternde Tragödie eines Arbeiterlebens zugrunde liegt, weiß der Polizeibericht natürlich nicht zu melden. Zu was auch; es ist ja nur eine von so vielen. — Es wird uns geschrieben: 30 Jahre war der Ladierer Eduard Schünert bei der Welfirma Seidel u. Raumann beschäftigt. Er hat redlich dazu beigetragen, den Aktionären dieser Firma die bekannten hohen Dividenden zu verschaffen. Wie bei so vielen anderen aber, hält auch sein ausgemergelter Körper den immerwährenden Strapazen der Arbeit nicht stand. Er muß einmal ausspannen. Krumm gebeugt und jätzig verelkt er die Fabrik in der Hoffnung, nach einigen Wochen zurückkehren zu können. Eine schwere Krankheit lahmte die Kräfte; Nervenschwäche läßt die ganze Haltung erkaunen. — Nach Ablauf einiger Wochen meldet er sich, da er noch nicht völlig hergestellt ist, proweise zur Arbeit, er mag keinen Tag länger mehr warten, trotzdem er noch lange nicht gesund ist. Ohne Rücksicht auf seine lange Tätigkeit bei der Firma erklärt ihm aber der Ladierermeister Schulte: „Ihre Stelle ist besetzt!“ Schünert ergreift den noch kranken Mann; wer soll ihn, den abgerackerten Proletarier, denn beschäftigen, wenn die Firma, der er den besten Teil seiner Lebenskraft geopfert hat, ihn rücksichtslos auf Pfahle wirft? Kein Ausweg aus der ihm drohenden Not, Arbeitslosigkeit mit allen ihren Schrecken. Ein einziges Mittel bleibt, der Tod. Einige Tage später packt ihn die Herzweilung und „freiwillig“ scheidet er aus dem Leben. Fünf kleine Kinder, von denen noch eins die Schule verlassen hat, trauern um der Väter um den Vater und Erzhörer; eine trostlose Witwe hängt ratlos und verzweifelt die Hände. Ein Grampel für viele alte Arbeiter, die glauben, den Altersversorgungsschein zu erhalten, wenn sie genug ausgebeutet worden sind. An seine Stelle stellt die Firma neue Leute, kräftige junge Menschen, bereit, wenn sie krank werden, dasselbe Schicksal droht.

Noch wie ist profitaufgige Rücksichtslosigkeit so trag hervor getreten wie hier. In noch keinem Falle hat sich auch die Betriebskrankenkasse so als Fluch der Arbeiter erwiesen. Heute muß jeder im Betriebe sich fürchten, krank zu werden, nicht eher darf es der Arbeiter wagen, die Kasse in Anspruch zu nehmen, als bis er liegen bleibt. Da kann der betroffene Arbeiter machen was er will, es nützt ihm nichts; der Meister scheidet ihn zum Direktor Erdrücker, dieser wieder zum Meister, der dann die Sache nicht ändern und

wenn er gefragt wird, dann verweigert er die Auskunft und verweist wieder auf den Direktor Ebracher. Wir glauben nicht, daß ein dortiger Meister einen 30 Jahre beschäftigten Arbeiter entlassen kann. Jedenfalls ist es gut, daß im Falle Grohmann, der 8 Tage früher auf gleiche Weise, wenn auch aus anderen Gründen, nicht wieder eingestellt wurde, die Verantwortlichkeit des Meisters Ebracher genau so gut festgelegt wurde, als die des Herrn Direktors. Viel leicht wird in diesem krassen Falle einmal klar aufgedeckt, wer der Urheber dieser Maßnahme ist.

Häufige Arbeiter hat man dort schon entlassen, immer waren es solche, die die Interessen der Arbeiter vertreten haben, oder die als Mitglieder oder Vorstände des Arbeiterausschusses ihre Pflicht für ihre Kollegen und Kolleginnen taten. Vor kaum zehn Tagen wurde der frühere Vorsteher des Arbeiterausschusses auf genau dieselbe Weise hinausgeschmissen; auch er war infolge schlechten Materials, Verwendung schlechten Terpentin, erkrankt, meldete sich nach Verlauf von vier Wochen zur Arbeit und erhielt die Antwort: „Ihre Stelle ist besetzt, habe keine Arbeit für Sie!“ Die Antwort auf die Frage, ob der Meister oder der Herr Direktor Ebracher die Weiterarbeit nicht haben will, wird verweigert. Am Montag durfte er das Grundstück gar nicht betreten; auf seinen Wunsch, Direktor Ebracher zu sprechen, muß er zierlich zwei Stunden warten, um dann zwar nicht von diesem, aber vom Obermeister Herrmann dieselbe Antwort zu bekommen. Eine Kommission der Kollegen erhält vom Direktor Ebracher selbst ungefähr folgende Antwort: Er kann eben nicht weiterarbeiten, seine Stelle ist besetzt, er muß warten, bis wieder was wird; es kann schnell gehen, es kann lange dauern, es kann aber auch gar nicht werden. Im übrigen bin ich doch nicht Kadettenschiefer, gehen Sie zu diem! — Und auf die weitere Frage: was dann aus den anderen Arbeitern wird, die infolge des teilweise schlechten Materials erkrankten, das könne doch jedem passieren, gibt er die Antwort: Dann kann es anderen eben auch passieren, daß sie entlassen werden, die Arbeiter haben doch kein Patent auf Arbeit. Und 8 Tage später schon ist dieses Wort zur Wahrheit geworden. Früher sagte einmal Herr Ebracher, wer innerhalb 6 Wochen zur Arbeit zurückkehrt, kann darauf rechnen, an seinen alten Platz zu kommen, heute entläßt man Leute, die kürzere Zeit krank waren; entweder weil sie nicht mehr leistungsfähig genug für die Firma sind oder zu sehr die Interessen der Kollegen vertreten. Auch die Behandlung des Arbeiterausschusses und dessen Vorstände zeigt, wie Herr Ebracher sein wörtlich und schriftlich gegebenes Versprechen, der Arbeiterausschuss wird nach wie vor anerkannt, zu halten gedenkt. Als bei der Aussperrung 1905 der Firma das Feuer auf die Mägel brannte, da schob man alles auf Mißverständnisse; es wurden dem Arbeiterausschuss weitgehende Ingeklärtheiten gemacht. Wenn aber ein Mitglied des Arbeiterausschusses oder dessen Vorstände die Wahrheit sagen, dann fliegen sie hinaus auf seine und unsere Weise. Eine ganze Reihe von Mitarbeitern ist heute noch dort zu verzeichnen. In der Kaserne ist Ventilation nur mangelhaft vorhanden, nur in einer Abteilung ist sie angebracht, in den anderen ist sie ein unbekannter Begriff. Wascheinrichtung fehlt dort gänzlich, Wäsche, Gardinenbüchsen und sonstige Gefäße müssen verwendet werden, wenn die Arbeiter nicht im Schmutz nach Hause wollen. Garderobe gibt es für Männer nicht, für Frauen nur in ungenügender Weise. So handelt eine Firma, die mit ihren Erzeugnissen auch an die Arbeiter und deren Vertreter herangeht. Diese Erzeugnisse werden den Arbeitern durch dies Verhalten sicher nicht begehrterwertet erscheinen.

**Galle.** Am 21. Oktober sprach an Stelle der verhinderten Kollegen Hies der Kollege Grohmann in einer gut besuchten Versammlung zu Lettin über das Thema: „Arbeiterrecht und Arbeiterrecht.“ Er führte aus: Das Koalitionsrecht besteht seit dem Jahre 1869. Seit dieser Zeit gibt es in Deutschland Gewerkschaftsorganisationen, die sich behaupten in den letzten Jahren nach außen und innen kräftig entwickelt haben. An der guten Entwicklung tragen nun nicht etwa die freiwilligen Einrichtungen in Deutschland hervorragendes Verdienst, denn mit der Freiheit in bezug auf Vereins- und Versammlungsleben ist es in Deutschland schlecht bestellt; haben doch Millionen von Arbeitern nicht das Koalitionsrecht. Es sei an der Zeit, die Organisationen noch zu mehrern und stärken zu lassen, damit die Arbeiter, vor allem unsere Kollegen, sich einen größeren Anteil an den Arbeitsvertrag erringen können. Wie ungerrecht der Vertrag der Arbeit heute zur Verteilung kommt, beweist folgendes: Im verflochtenen Jahre sind in der Industrie Deutschlands an die Aufschicht von 5000 Mitglieberschaften 60 Millionen Mark Löhne zur Verteilung gekommen. Die Besitzer dieser Löhne haben an wertvollender Arbeit nichts geleistet. Es muß zur Erinnerung heraufgeholt werden, daß das Wuchererrecht mit Strafe dem belegt, der über sechs Prozent Zinsen nimmt, aber die Unternehmer, die 10, 12, 15, 20, 30 und mehr Prozent Dividende nehmen, sind nicht nur straflos, sondern werden als besonders tüchtige Geschäftsmänner angesehen, obwohl sie an den Geschäftserträgen der Unternehmen nur einen geringen Anteil haben. Pflicht eines jeden Kollegen sei es, zu agitieren, damit auch endlich einmal die Verbesserung der Löhne jener Kollegen erreicht werden kann, die bislang leer ausgegangen. Besondere Agitation muß in der chemischen, Jucker- und Papierindustrie entfaltet werden. Jeder Kollege muß da ein vorsichtiger, aber auch energischer Agitator sein.

**Heidenau.** Sonnabend, den 20. Oktober, tagte in Sachsens Gapsch, Heidenau, eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung. Ueber den ersten Punkt: „Was muß jeder Arbeiter von der Berufsvereinsgesetzgebung wissen?“ referierte Genosse Bud-Preuden in leicht verständlicher Weise, dabei den Arbeitern die Bedeutung der sozialen Gesetzgebung vor Augen führend, Reicher Beifall beholte seine vor trefflichen Ausführungen. In der darauffolgenden Debatte stellten einige Kollegen Fragen, die Genosse Bud beantwortete. Kollege Strass gab hierauf den Zusammenfassung, aus dem zu ersehen war, daß unsere Zahlstelle eines großen Schritts nach vorwärts gemacht hat. Der Antrag des Kollegen Hies, dem Geschäftsführer Entlastung zu erteilen, wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Die Entlastung der Verwaltung, dem 1. Vertrauensmann für Bureauarbeiten monatlich 10 Mk. zu zahlen, sowie die Entschädigung für Halbstätiger von 7 auf 8 Prozent für 20 und 40 Pf-

Marken zu erhöhen, wurden nach längerer Debatte angenommen. Da in letzter Zeit einige Unregelmäßigkeiten von zwei Halbstätigern vorgekommen sind, ist die Verwaltung dazu gekommen, von den Halbstätigern eine Kautions von 20 Mk. zu verlangen, welche in monatlichen Raten von 5 Mk. gezahlt werden soll. Dieser Antrag wurde gegen 1 Stimme angenommen. Kollege Frenzel wünschte, daß die Frauen von den Männern besser an das Zahlen der Beiträge gewöhnt werden, damit der Halbstätigern die Arbeit erleichtert wird. Kollege Kimmich tritt für Einteilen der Zahlstelle in Bezirke ein, damit die Arbeiten zum Nutzen der Organisation erleichtert werden. Vorredner kritisiert hierauf halblöse Zustände in hiesigen Betrieben, speziell in der Röttewiger Papierfabrik. Garberobe, Wascheinrichtung, gutes Trinkwasser zc. gibt es nicht. Auch kündigt sich die Firma nicht um die Gewerbeordnung, nach welcher der Betrieb Sonntag morgen 6 Uhr stehen muß; sondern arbeitet ruhig weiter. Den Arbeitern dieses Betriebes sei an dieser Stelle zugewiesen: organisiert euch, damit beratige Zustände mit Hilfe der Organisation bald beseitigt werden. Mit der Briefumschlagfabrik Heidenau hatten wir einen Prozeß durchzuführen, bei dem die Firma trotz ihrer drei Rechtsanwälde verurteilt wurde. In längeren Ausführungen gedachte Kollege Kimmich des letzten Königsbesuchs in Heidenau. Unter anderem belamen die Arbeiterinnen der Briefumschlagfabrik 3 Stunden frei, die jedoch wieder durch Ueberstunden nachgeholt werden sollen. Einige Sachen mußten noch zurückgestellt werden, da der vorgedachte Zeit halber die interessante Versammlung geschlossen werden mußte.

**Magdeburg.** Sonntag, den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr, tagte im „Sachsenhof“ die Versammlung der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Kollege Hies, dem im Laufe des dritten Quartals Verstorbenen einen Nachruf. Das Andenken der Verstorbenen zu ehren, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Dann erstattete der Geschäftsführer, Kollege Frenzel, den Geschäftsbericht vom verflochtenen Quartal, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Mitgliederzugang betrug 197 und der Abgang 153. Die Mitgliederzahl ist somit von 2262 auf 2306 gestiegen. Beiträge wurden 26 955 geleistet. Es tagten 1 Haupt-, 13 Bezirks- und 28 Betriebsversammlungen. Vorstandssitzungen wurden 9 abgehalten. In eingehender Weise wurden dann 1 Lohnbewegungen von Referenten gewürdigt, und wurden den Kollegen die erzielten Erfolge vor Augen geführt. In 4 Lohnbewegungen waren 247 Kollegen beteiligt, die zusammen einen Mehrerwerb von pro Jahr 14 740 Mk. erzielten. Die Quartalsabrechnung weist für die Hauptkasse eine Einnahme von 9589,30 Mk. auf. Dem steht eine Ausgabe von 5595,41 Mk. gegenüber. Die Einnahme der Kassenkasse betrug 5178,35 Mk. und die Ausgabe 2790,65 Mk. Des weiteren wurde vom Redner auf die in den letzten 6 Volksversammlungen angenommene Resolution hingewiesen und die Kollegen verpflichtet, im Kampfe gegen die Diabattiparvereinler ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, damit den Spitzeln und Verteilern, die sich das Ziel gesetzt haben, den Konjunkturverein zu ruinieren, das Handwerk gelegt wird. Mit der Aufforderung zur rastlosen Agitation für die gewerkschaftliche Organisation schloß Frenzel seinen mit großem Beifall aufgenommenen Bericht. An der Disziplin über den Geschäftsbericht beteiligten sich die Kollegen Schulze, Wolfen, Jubeil und Janide. Den Bericht der Referenten gab Kollege Jahn und ersuchte derselbe, dem Geschäftsführer Entlastung zu erteilen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Unter Verbandsangelegenheiten wurde die Wahl eines Mitgliedes zum Gauborstand vorgenommen. Es wurde der Kollege Max Neubert gewählt. — Am selben Sonntag, abends 8 Uhr, tagte die Hauptversammlung der Zahlstelle Dittersleben. Als zweiter und wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Verschmelzung mit der Zahlstelle Magdeburg. Der erste Bevollmächtigte Jubeil gab bekannt, daß eine gemeinschaftliche Vorstandssitzung getagt und beschlossen habe, der heutigen Versammlung den Anschluß an Magdeburg zu empfehlen. Der Geschäftsführer Kollege Frenzel führte den Versammelten vor Augen, welche Vorteile der Zusammenschluß für beide Teile habe und daß die Zentralisation heute zur weiteren Entwicklung der Organisation unbedingt notwendig sei. Wenn man von diesem Standpunkt aus die Verschmelzung betrachte, müsse man ihr zustimmen. In der darauffolgenden Abstimmung wurde der Antrag, Verschmelzung mit der Zahlstelle Magdeburg, einstimmig angenommen. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und Kollege Jubeil an die Versammelten appelliert hatte, auch unter den neuen Verhältnissen weiter für unsere Organisation tätig zu sein, wurde die stark besuchte Versammlung geschlossen.

**München.** Am Sonnabend, den 13. Oktober, tagte in den „Zentralhallen“ eine außerordentliche Versammlung, welche, der wichtigsten Tagesordnung entsprechend, einen glänzenden Besuch aufwies. Zum ersten Punkt erstattete der Kassierer Weber Bericht über das 3. Quartal, wobei er besonders betonte, daß die Ausgaben für Kranken- und Arbeitslosenunterstützungen stets im Wachstume begriffen seien. Die Zahl der hiesigen Mitglieder ist infolge der notwendig gewordenen Beitragsserhöhung zwar etwas zurückgegangen, doch sei zurzeit wieder ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 3. Quartals 3225 männliche und 1867 weibliche, zusammen 5092 Mitglieder. Die Referenten erklärten übereinstimmend, daß die Kassenführung eine musterzählige genannt werden müsse und zu keinerzeit Beanstandung ein Anlaß gegeben war. Zum 2. Punkt unterbreitete die in der vorletzten Versammlung gewählte Kommission die in die Wege geleiteten Vorarbeiten zur Anstellung eines Geschäftsführers und gibt die eingelaufenen Bewerbungsschreiben bekannt. Bei der hierauf erfolgten Wahl erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Kollegen Hämmerl als Geschäftsführer. Kollege Hämmerl erklärte, nach der jetzt wieder vorhandenen Einnützigkeit die Wahl wieder annehmen zu wollen und ersuchte die Anwesenden um lauffähige Unterstützung. Hierauf wird die nach den Beschlüssen des letzten Verbandstages notwendig gewordene Ergänzungswahl der Kommission vorgeschlagen und fungieren fernhin sechs statt bisher drei Referenten. Die beiden Bureaubeamten (Kassierer und Halbstätiger) werden nach den Beschlüssen des letzten Verbandstages ange stellt.

**Pasing.** Am Sonnabend, den 6. Oktober, tagte abends eine öffentliche Versammlung, in der Gauleiter Wöner aus Stuttgart in 1 1/2 stündigen Ausführungen über Kulturfortschritt und Kulturleben sprach. Ausgehend von der Kulturverwilderung der ältesten

Völker bis heute, wies der Redner an der Hand statistischen Materials nach, daß angesichts der heutigen Produktionsweise, der systematischen Ausbeutung in den verschiedenen Betrieben der Papier-, Jucker-, Konferven- und chemischen Industrie, den verteuerten Lebensmitteln, den stets zunehmenden Unfällen usw. eher Kulturleben vorhergehend ist, und daß die bestehenden Zustände, die ungenügenden Lohnverhältnisse und dergl. die Folgen der Politik der herrschenden Klasse sind. Nach einer lebhaften Diskussion, die sich übereinstimmend mit den Ausführungen beschäftigte, fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heutige, gut besuchte öffentliche Versammlung des Verbandes der Arbeiter, Zahlstelle Pasing, erklärt sich vollkommen einverstanden mit den Ausführungen des Kollegen Wöner, verurteilt aufs schärfste die skrupellose Ausbeutung der Arbeiterklasse durch den Kapitalismus, speziell in den Betrieben der Papier-, Jucker-, Konferven-, Ziegel- und chemischen Industrie, sie verwirft die hohen Wohlfahrtsleistungen, die nur dazu geschaffen, den Besitzenden das Ausbeutungssystem zu erleichtern, sie anerkennt, daß die luxuriöse Verschwendung der Kapitalisten einerseits und das elend erzwungene Kulturleben andererseits, sowie die damit Hand in Hand gehende Unterernährung der breiten Schichten zum völligen Ruin der letzteren führen muß. Die Versammlung verpflichtet sich ferner, wie bisher durch Ausbietung aller zu Gebote stehenden Kräfte die Organisation zu fördern und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Förderung der freien Gewerkschaften, Lesen der Arbeiterpresse und die Durchführung längst gestellter sozialpolitischer Forderungen eher dazu geschaffen ist, Kulturleben nicht nur hinzuzufügen, sondern auch den Kulturfortschritt zu fördern.“

**Blauenfelder Grund.** Sonnabend, den 13., Sonntag, den 14., und Dienstag, den 16. Oktober, sollten drei öffentliche Versammlungen stattfinden. Um unseren Kollegen den Besuch leichter zu machen, sollten die Versammlungen in der Nähe ihrer Wohnungen einberufen werden. Da hatte die Verwaltung aber die Rechnung ohne die Mitglieder gemacht, denn elender sind noch keine Quartalsversammlungen besucht gewesen, als gerade diese! Die Gitterseer Versammlung konnte gar nicht stattfinden, trotzdem in Gittersee und Umgegend ca. 300 Kollegen und Kolleginnen wohnen. In Augustabund waren ca. 45 erschienen, in Niederhermsdorf ca. 30 Besucher, und das bei einem Mitgliederbestand von ca. 1800! Da können wir stolz darauf, sein! In den zwei letzten Versammlungen referierte Kollege Inke über die wirtschaftlichen Kämpfe und die Situation für die ungelerten Arbeiter. Er erledigte seine Aufgabe zur Zufriedenheit der Anwesenden. Auch Kollege Keuring, der an der Hand interessanter Materialien sich in der Debatte den Ausführungen des Referenten anschloß, erntete reichen Beifall. Nach Erstattung desassenberichts wurde dem Kollegen Wolf Entlastung erteilt. Die Assenverhältnisse sind gute zu nennen. Circa 6500 Marken sind mehr verkauft worden, als im vorigen Quartal. 256 Mitglieder sind wieder aufgenommen worden, doch ist die Situation noch zu groß; viele Mitglieder mußten gestrichen werden, weil sie zugezogen sind und niemand weiß, wohin! Die Kollegen müssen sich endlich auch, wie in anderen Gewerkschaften, an Ordnung und Disziplin gewöhnen und sich regelrecht abmelden. In Niederhermsdorf ereignete die Ausführungen eines Gutsbesizers eine interessante Debatte, weil er meinte, die Arbeiter gedächten nicht der kleinen Gutsbesitzer, die heutzutage bei der Verteuerung der Lebensmittel ebenfalls zu leiden hätten. Die Arbeiter müßten die kleinen Gutsbesitzer unterstützen und ihre Milch dort holen, statt die großen Guts- und Molkereibesitzer zu unterstützen. Die Arbeiter wollten leben und die kleinen Gutsbesitzer auch; man solle deshalb nicht gegen den Aufschlag der Milch operieren. Ihm wurde geantwortet, daß der Mittelstand doch endlich einsehen müsse, daß er mit den Arbeitern Hand in Hand gehen müsse, um diese Zustände, die den Ruin des kleinen Gutsbesitzers und Gutsbesizers herbeiführen, abzustellen. Wegen der Verteuerung der Milch müsse schon wegen der großen Säuglingssterblichkeit gekämpft werden.

**Schiffel.** Am 24. Oktober tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Es wurde die Abrechnung vom 3. Quartal vorgelegt. Es wurde noch einmal die Verschmelzung der Zahlstellen im Umkreise von 15 Kilometern verhandelt. Die Versammlung entschied sich nach langer Debatte gegen den Zusammenschluß mit der Zahlstelle Pasing. Es wurde die Abhaltung eines Sylvesterfestes beschlossen und sonstige lokale Angelegenheiten erledigt.

### Verbandsnachrichten.

- Zur Erhebung eines Extrabeitrages hat Zustimmung erhalten: Zahlstelle Langensfeld-Steinungen 5 Pfg. für männliche Mitglieder pro Woche und 5 Pfg. für weibliche Mitglieder alle 14 Tage.
- Verloren und für ungültig erklärte Bücher. Nr. 70 439, ausgestellt auf den Namen Ernst Maht aus Schönberg. Nr. 39 361, ausgestellt auf den Namen Franz Sal. Danz (eingetreten am 1. Oktober 1901). Nr. 39 372, ausgestellt auf den Namen Valentin Noos (eingetreten am 6. August 1899). Nr. 72 548, ausgestellt auf den Namen Fr. Kords (eingetreten am 17. September 1905 in Wedel). Nr. 166 190, ausgestellt auf den Namen Marie Fischer (eingetreten am 28. Mai 1906).

- Neue Adressen und Adressen-Änderungen. Altleitungen. Wilhelm Kühnling, Altleitungen-Druckg. König i. Pomern. Felix Zaleha. Dr. Otto (D.-A.). Jul. Hartmann, Neu-Debernitz 161, an der Seestraße. Fernabschluß wird die Unterstützung von 12-1 Uhr mittags, 7-8 Uhr abends ausgezahlt. Olfenstedt. Alwin Schulze, Gelmsiedlerstraße 244. Osterholz-Scharbed. Wilhelm Schote, Westerbel 3. Rathsow. Karl Schmidt, Sägerstraße 8. Zerbst. Gustav Striebing, Langestraße 30. Lokalgeld für reisende Kollegen wird bei D. Lange, Silberstraße 13, verabschafft.

### Zahlstelle Meissen

#### Geschäftsführer.

Wieder haben wir die Ehre, die Zahlstelle Meissen eine jährliche Sitzung der Angehörigen eines Geschäftsbezirks abzuhalten. Sie wird am Sonntag, den 1. November, im Lokal des Herrn Hies, in der Meissenstraße 1, stattfinden. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Geschäftsführers über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 2. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 3. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 4. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 5. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 6. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 7. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 8. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 9. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 10. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 11. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 12. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 13. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 14. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 15. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 16. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 17. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 18. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 19. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 20. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 21. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 22. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 23. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 24. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 25. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 26. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 27. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 28. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 29. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 30. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 31. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 32. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 33. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 34. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 35. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 36. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 37. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 38. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 39. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 40. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 41. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 42. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 43. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 44. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 45. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 46. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 47. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 48. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 49. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 50. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 51. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 52. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 53. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 54. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 55. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 56. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 57. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 58. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 59. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 60. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 61. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 62. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 63. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 64. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 65. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 66. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 67. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 68. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 69. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 70. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 71. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 72. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 73. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 74. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 75. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 76. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 77. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 78. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 79. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 80. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 81. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 82. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 83. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 84. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 85. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 86. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 87. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 88. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 89. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 90. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 91. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 92. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 93. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 94. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 95. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 96. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 97. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 98. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 99. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 100. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 101. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 102. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 103. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 104. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 105. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 106. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 107. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 108. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 109. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 110. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 111. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 112. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 113. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 114. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 115. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 116. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 117. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 118. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 119. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 120. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 121. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 122. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 123. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 124. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 125. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 126. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 127. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 128. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 129. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 130. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 131. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 132. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 133. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 134. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 135. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 136. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 137. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 138. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 139. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 140. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 141. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 142. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 143. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 144. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 145. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 146. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 147. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 148. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 149. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 150. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 151. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 152. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 153. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 154. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 155. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 156. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 157. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 158. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 159. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 160. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 161. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 162. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 163. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 164. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 165. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 166. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 167. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 168. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 169. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 170. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 171. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 172. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 173. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 174. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 175. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 176. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 177. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 178. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 179. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 180. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 181. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 182. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 183. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 184. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 185. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 186. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 187. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 188. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 189. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 190. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 191. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 192. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 193. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 194. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 195. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 196. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 197. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 198. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 199. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 200. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 201. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 202. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 203. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 204. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 205. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 206. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 207. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 208. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 209. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 210. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 211. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 212. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 213. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 214. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 215. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 216. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 217. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 218. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 219. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 220. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 221. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 222. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 223. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 224. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 225. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 226. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 227. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 228. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 229. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 230. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 231. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 232. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 233. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 234. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 235. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 236. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 237. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 238. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 239. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 240. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 241. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 242. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 243. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 244. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 245. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 246. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 247. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 248. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 249. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 250. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 251. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 252. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 253. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 254. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 255. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 256. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 257. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 258. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 259. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 260. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 261. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 262. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 263. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 264. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 265. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 266. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 267. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 268. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 269. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 270. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 271. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 272. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 273. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 274. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 275. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 276. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 277. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 278. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 279. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 280. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 281. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 282. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 283. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 284. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 285. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 286. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 287. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 288. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 289. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 290. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 291. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 292. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 293. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 294. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 295. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 296. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 297. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 298. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 299. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 300. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 301. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 302. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 303. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 304. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 305. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 306. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 307. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 308. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 309. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 310. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 311. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 312. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 313. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 314. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 315. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 316. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 317. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 318. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 319. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 320. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 321. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 322. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 323. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 324. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 325. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 326. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 327. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 328. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 329. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 330. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 331. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 332. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 333. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 334. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 335. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 336. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 337. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 338. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 339. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 340. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 341. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 342. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 343. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 344. Bericht des Vertrauensmanns über die Tätigkeit der Zahlstelle im vergangenen Jahre. 345. Bericht des Vertrauensmanns über die